

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dgl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 299

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (84 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzangelegenheiten und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgeblühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Dienstag, den 22. Dezember

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Eine in der Presse verbreitete Nachricht, man plane bei der Reichsregierung Ausnahmemaßregeln für diesen Winter, wird amtlich dementiert.

* Herr v. Valentini, der frühere Chef des Zivilkabinetts Kaiser Wilhelms II., ist zu Sameln im 71. Lebensjahre gestorben.

* Der im Prozeß wegen der Preussischen Landespfandbriefanstalt vielgenannte Rechtsanwalt Dr. Bedhoff aus Köln wurde verhaftet.

* In Shanghai droht als Protest gegen die japanische Intervention in der Mandschurei ein Generalfreist auszubrechen.

Deutscher Rotschrei.

„Deutschland, Deutschland über alles!“ erklang es im Abgeordnetenhaus der Tschechoslowakei. Erklänge in Prag vielleicht zum erstenmal seit sieben Jahren, da das Schicksal das alte Habsburger Reich zerstückte. Daneben sangen die Slowenen, die dort auch zur Opposition gehören, ein tschechenfeindliches Lied. Machtlos muß der Präsident dann zusehen, wie im wilden Handgemenge die Abgeordneten sich raufen, muß machtlos zusehen, wie der neue Ministerpräsident Svehla durch altbewährte parlamentarische Obstruktionsmittel, wie Hinterzettelungen, Pfeifen und Puffdecken, am Reden verhindert wird, wie die brausenden Pöbel- und Abzugsrufe der Opposition zu ihm emporbranden. Über all dem wüßten Tumult hebt sich wie ein Rotschrei das Deutsche Lied. Und als das Lied geendet war, da rufen die Slowenen den Deutschen ihren Beifall zu.

Das alles haben sich die Tschechen selbst zuzuschreiben. Vor ein paar Wochen hatte man wieder einmal ein paar tausend deutsche Arbeiter, Angestellte und Beamte aus den Staatsbetrieben heraus auf die Straße gejagt, angeblich, weil sie nicht genug tschechisch gelernt hätten. Das Zentralorgan der tschechischen Sozialdemokratie hatte für diese Brutalität nicht das geringste Bedauern gezeigt, vielmehr geschrieben: „Sie haben kein Interesse für die Staatsprache — aber für das Staatsgeld!“ Tausende von deutschen Lehrern waren vorangegangen, weil man zahllose deutsche Klassen und Schulen aufhob. Unvergessen blieb, wie die Tschechen mit dem deutschen *Arbeits* und *Verfuhr*. Doch das alles sind ja nur ein paar Glieder in der Kette, die die Tschechen den vier Millionen Sudetendeutschen um die Glieder legten, sie zur Aufgabe ihres Volkstums zu zwingen. Und das alles inmitten Europas, ohne daß der Völkerverbund auch nur mit der Wimper zuckt.

Das gequälte Deutschland hat sich jetzt Luft gemacht in lauten Schreien. Für die vier Millionen Sudetendeutschen gibt es keine Anerkennung der Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon. Für sie gibt es nur ein Ziel: das Selbstbestimmungsrecht, das so oft und feierlich versprochen ward. Immer und immer wieder riefen das die deutschen Redner in die Welt hinaus: „Wir werden niemals Tschechen als Herren anerkennen und Unrecht kann auch durch tausendjährige Übung nicht und niemals Recht werden.“ Gewalttätig ist im Osten ja das Deutschland hineingetrieben worden wie eine Herde Schafe in die fremden Staaten. So in Ostschon und Oberschlesien, in Niederösterreich und Westpreußen. Gleichberechtigung auf der Scholle und in der Schule, in Sprache und Recht —, das ist doch wirklich nicht zuviel gefordert.

Der tschechischen Regierung wird diese offene Kampfansage der Deutschen und der Slowenen alles andere denn angenehm sein. Freilich, im Kampf gegen das Deutschland sind sich alle tschechischen Parteien einig. Das aber ist auch ziemlich das einzige, worin sie einig sind. Schon in ihrer antikatolischen, nationalistischen Huh-Feier und dem sich daran anschließenden Konflikt mit dem Vatikan hat die frühere Regierung bei den Wahlen eine Niederlage erlitten, da gerade die tschechische Klerikale Partei einen sehr erheblichen Sieg auf Kosten der ultranationalistischen Agrarpartei errungen hat. Man hat dieser Partei jetzt das wichtige Innenministerium geben müssen; die Sozialdemokratie hat auch das von ihr bisher innegehabte Schulministerium abgeben müssen. Ministerpräsident ist der rechtsstehende Führer der Agrarpartei, Svehla. Im Senat ist es bei der Verlesung der Regierungserklärung gleichfalls zu scharfen Zusammenstößen gekommen. Man hat in der Tschechei Wind gesetzt; da braucht man sich nicht zu wundern, wenn man Sturm erntet.

Als bei der Eröffnungssitzung im Prager Abgeordnetenhaus die neu gewählte deutsche Abgeordnete das vorgeschriebene Gelöbnis abgelegt hatte, wischte sie die Hand, die sie erhoben hatte, mit dem Taschentuch ab. Ein drastisch-deutsches Zeichen, das stürmische Tumulte hervorrief. Auch ein Zeichen dafür, wie es in den deutschen Herzen tocht. Jetzt ist es übergeköcht. Jetzt regt sich der Widerstand nicht bis zur Tat, aber bis zu offener Darlegung dieses Willens. Das Deutschlandlied, das im Prager Parlamentsgebäude erklang, soll aber ein Rotschrei sein, der über das Haus und über die Grenzen der Tschechoslowakei hinausdringt, der Widerhall bei uns Deutschen im Reich findet, aber hoffentlich auch die Völker aufhorchen lassen wird, denen noch immer Macht mehr gilt als das einfachste Recht eines geknechteten Volkstums.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Lage der Reichspost.

Im Verwaltungsrat der Reichspost gab Reichspostminister Dr. Stöckl einen allgemeinen Überblick über die Lage der Deutschen Reichspost. Die allgemeine Verkehrs-lage im November und Dezember zeigt ungefähr das-

selbe Bild wie in den gleichen Monaten 1924. Allerdings weist der Weihnachtspostverkehr bis jetzt nicht dieselbe Steigerung auf wie sonst, infolge der ungünstigen Lage der allgemeinen Wirtschaft. Der Monat November hat nach den vorläufigen Feststellungen einen Rückgang der Einnahmen um rund sieben Millionen Reichsmark gegenüber dem Soll gebracht. Diese Schwankungen bieten jedoch zu Besorgnis keinen Anlaß; sie sind eine jedes Jahr wiederkehrende Erscheinung. Die darauf folgende Beratung der Sitzung der Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost ergab die Annahme des Entwurfs, der zum 1. April 1926 in Kraft treten soll. Die unter der Aufsicht des Reichspostministers stehende Versorgungsanstalt erhält dieselbe Eigenschaft eines Vereins des öffentlichen Rechts. Als Sitz der Anstalt ist vom Reichspostministerium im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat Dresden bestimmt worden.

Gerüchte über den Belagerungszustand.

In der Reichshauptstadt waren in letzter Zeit Gerüchte verbreitet, daß die Regierung den Plan habe, Anfang nächsten Jahres den Belagerungszustand zu verhängen. Diese Gerüchte hatten auch Eingang in einen Teil der Presse gefunden. Halbamtlich wird jetzt erklärt, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Insbesondere wird es als unzutreffend bezeichnet, daß der Reichskommissar für Überwachung der öffentlichen Ordnung in irgendeiner Form Anregung zu vorbereitenden Besprechungen gegeben und das Reichsministerium des Innern sich dieserhalb mit den Landesregierungen in Verbindung gesetzt habe.

Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

In einer Sitzung des Wirtschaftsbeirats der Bayerischen Volkspartei in München sprach der frühere Reichs-lanzler Dr. Cuno über den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte im Rahmen der Weltwirtschaft und erklärte, daß zwar unsere Handelsflotte wieder auf rund drei Millionen Tonnen angewachsen sei, daß sie aber bei einer gegenüber der Vorkriegszeit gesunkenen Tragmenge der Konkurrenz einer weit über den Vorkriegsumfang hinausgewachsenen Welttonnage gegenüberstehe und angesichts ihrer wenig günstigen finanziellen Lage und gewaltigen Steuerbelastung von der Gefahr dauernden Stillstands bedroht sei. Trotzdem werde die deutsche Schifffahrt ausbauen, um ihre opfervoll erkaufte Position zu halten, wenn sie wisse, daß sie vom Interesse des gesamten deutschen Volkes getragen wird.

Rußland.

X Kommunistischer Parteitag in Moskau. Der vierzehnte Parteitag der Kommunistischen Partei Rußlands wurde in Moskau von Rykow eröffnet. 1253 Delegierte nahmen daran teil, die 1025 000 Parteimitglieder und Kandidaten vertreten gegen 736 000 aus dem vorigen Parteitag. Unter den 47 Mitgliedern des einstimmig gewählten Präsidiums befinden sich Stalin, Rykow, Bucharin, Tomski, Sinowjew, Kamenow, Trotski, Kassinin, Derschinskii, Solotnikow, Woroschilow, Krupstaja. Den Bericht des Zentralkomitees der Partei erstattete Stalin.

Der Etat für 1926 im Reichsrat angenommen.

Im Reichsrat wurde der von der Regierung vorgelegte Haushaltsplan für 1926 angenommen. Der Haushaltsplan schließt mit 7,7 Milliarden in Einnahme und Ausgabe ab. Auch für 1926 ist vorgesehen, wegen der dringend notwendigen Sparmaßnahmen den Posten eines Sparkommissars weiter beizubehalten. Außerdem stimmte der Reichsrat den vom Reichstag in den letzten Sitzungen angenommenen Gesetzentwürfen zu, so u. a. der Verlängerung der Gültigkeitsdauer des deutsch-portugiesischen vorläufigen Handelsabkommens, der Verlängerungsfrist für die Zuckerung der Weine des Jahrgangs 1925 bis zum 31. März 1926 und der Senkung der Lohnsteuer.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Erhaltung alten und Schaffung neuen Bauernlandes, die beiden wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaftsbehörden, bildeten den Gegenstand einer Konferenz, zu der der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Landeslandwirtschaftspräsidenten mit ihren Direktoren für den 15. und 16. Dezember nach Berlin gebeten hatte.

Hamburg. Die preussischen Elbgemeinden haben sich erneut gegen ihre Eingemeindung nach Altona ausgesprochen. Sie fordern die wirtschaftliche Lösung der Groß-Hamburg-Frage in der Zusammenarbeit zwischen Preußen und Hamburg unter Wahrung der Interessen des Hamburger Welt-handelshafens.

Wien. Der Österreichisch-Deutsche Volksbund hat unter dem Titel „Österreich-Deutschland, heim ins Reich“ eine Monatschrift ins Leben gerufen, in der er für den Anschlußgedanken in ganz Deutschland und Österreich werben will, um den national-deutschen Gedanken zu stärken und diejenigen Kreise, die dem Anschlußgedanken noch zweifelnd und gleichgültig gegenüberstehen, für diesen Gedanken zu begeistern und zu entflammen.

Paris. Nach einer Mitteilung der „Information“ aus New York soll sich der Kongreß in Washington für eine Reform des Prohibitivgesetzes ausgesprochen haben.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat die Gesetzesvorlage betreffend die Verminderung der Steuern um 325 Millionen Dollar angenommen.

Das Mordkomplott gegen Stresemann.

Zwei Erklärungen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat an den Reichsjustizminister ein Schreiben gerichtet, in dem sie sich gegen die von verschiedenen Seiten gegen ihren Parteiführer, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, be-

triebene Hetze wehrt. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß bei einem Mord zwar der Täter verurteilt werde, die eigentlich Schuldigen aber straffrei ausgehen. In der Eingabe wird schließlich der Reichsjustizminister gebeten, bei aller Anerkennung sachlicher Kritik mit allen Mitteln der maßlosen Agitation gewisser Kreise entgegenzutreten.

Der Siemens-Konzern, der bei den letzten Attentatsplänen auf Stresemann viel genannt wurde, erläßt eine Erklärung, in der er feststellt, daß es ihm unmöglich sei, bei den von ihm beschäftigten 100 000 Angestellten und Arbeitern eine außergewöhnliche Kontrolle über seine Arbeitnehmer auszuüben. Insbesondere hat es die Firmenleitung grundsätzlich und in Verfolg der klaren Bestimmung des Betriebsrätegesetzes, die einer Grundforderung der Gewerkschaften entspricht, vermieden, der „politischen, militärischen, konfessionellen oder gewerkschaftlichen Betätigung“ des einzelnen nachzugehen. Arbeitnehmer, von denen bekannt wird, daß sie im Betriebe politische Agitation treiben oder sonst die Ruhe des Betriebes gefährden, werden selbstverständlich aus ihm entfernt.

Handelsabkommen mit Frankreich.

Vorläufiges Protokoll unterzeichnet.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die seit Beginn der abgelaufenen Woche zwischen den Führern der beiden Delegationen, Staatssekretär Trendelenburg und Handelsminister Daniel Vincent, geführten Besprechungen haben zu einer Annäherung geführt, die in einer schriftlichen Festlegung der prinzipiellen Grundzüge des künftigen Handelsvertrages in Form eines Protokolls ihre Krönung erfahren hat. Beide Delegationen geben folgenden amtlichen Bericht aus:

Die deutsche und die französische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen haben ein Protokoll unterzeichnet, in dem die Ergebnisse ihrer Arbeiten in den letzten Tagen zusammengefaßt werden. Diese Ergebnisse bestehen vor allen Dingen in der Schaffung einer Grundlage, die nunmehr für den letzten Abschnitt der Verhandlungen, die am 12. Januar wieder aufgenommen werden sollen, unverändert bleiben soll und in der Festlegung eines Verfahrens für die Vorbereitung der bevorstehenden Verhandlungen.

Die Meinungsverschiedenheiten, die bis jetzt die Fortsetzung der Arbeiten verhindert haben, drehen sich vor allen Dingen um die automatische Gewährung des Minimaltarifs für die deutschen Exportartikel, sobald das neue französische Zollgesetz angenommen wäre, und um die Garantie des Deutschland zu gewährenden Tarifregimes. In beiden Punkten sind Kompromißlösungen gefunden worden. Deutschland erhält die Sicherheit, daß es an einem bestimmten Datum mit den meistbegünstigten Konkurrenten auf dem französischen Markt gleichgestellt wird und ebenso die Möglichkeit, Abänderungen des französischen Zolltarifs, die deutsche Exportinteressen verletzen, auszugleichen oder zu neutralisieren. Als Gegenleistung für diese Garantien, die bisher noch nicht gegeben waren, hat Deutschland die Behandlung näher festgelegt, die Frankreich im Falle eines Ausgleichs der Zugeständnisse und Vorteile sowohl in Bezug auf die Meistbegünstigung als auf die für seine Exportartikel gewährten Zollbindungen genießen soll. Die beiden Delegationen haben andererseits beschlossen, einen Unterschied zwischen dem allgemeinen Vertragstext und den Tarifabmachungen des Vertrages zu machen, derart, daß eine Kündigung der Tarifabmachungen nicht die im allgemeinen Vertragstext enthaltenen dauernden Sicherheiten aufhebt.

Deutsch-italienischer Handelsvertrag.

Annahme in der italienischen Kammer.

Die Besprechung der Vorlage über den deutsch-italienischen Handelsvertrag wurde in der Kammer zu Ende geführt. Der Abg. Blanc wies darauf hin, daß Italien der erste Staat gewesen sei, der anerkannt habe, daß die in Versailles von Deutschland verlangten Entschädigungen seine Zahlungsfähigkeit übersteigen. Er bezeichnete es als eine Unmöglichkeit, im Völkerverbund die Subtiler Frage aufzurollen. Das könne Italien nicht dulden. Wirtschaftsminister Belluso ging auf die Vorgeschichte des Vertrages ein und schilderte die besonderen Schwierigkeiten der Verhandlungen infolge der ungleichartigen Wirtschaftsverhältnisse der beiden Länder. Diese Schwierigkeiten seien aber dank dem auf beiden Seiten bewiesenen guten Willen überwunden worden. Die Vorlage wurde hierauf von der Kammer angenommen.

Kabinettschef v. Valentini †.

Der ständige Reisebegleiter des Kaisers.

Der langjährige Chef des Zivilkabinetts des ehemaligen Kaisers, v. Valentini, ist im 71. Lebensjahre gestorben. v. Valentini lebte nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst in Sameln, wo er früher als Landrat gewirkt hatte.

Rudolf v. Valentini, der im Oktober sein 70. Lebensjahr vollendet hatte, stammte aus Mecklenburg. Nach dem Abschluß des juristischen Studiums schlug er die Verwaltungslaufbahn ein. In Pommern, Ostpreußen und Hannover war er als Assessor und darauf als Landrat tätig, bis er um die Jahrhundertwende als Vortragender Rat in das Zivilkabinett des Kaisers berufen wurde. Sechs Jahre später wurde er als Regierungspräsident nach Frankfurt a. M. versetzt, übernahm aber bald darauf die Leitung des Zivilkabinetts. Über zehn Jahre ist er in dieser Position tätig gewesen, war er der ständige Begleiter des Kaisers auf seinen Reisen und sein Berater.

In vielfachen Personalfragen. Während des Krieges vertrat er die Politik Bethmann Hollwegs. Im Januar 1918 trat an seine Stelle Herr v. Berg, der noch heute dem ehemaligen Kaiser als Berater zur Seite steht.

Briand über Locarno.

Nicht gegen Rußland gerichtet.

Briand gab vor der Armeekommission und der Kommission für auswärtige Angelegenheiten eine ausführliche Darstellung der Vorgänge, die der Konferenz von Locarno vorausgingen. „Wenn der Vertrag von Locarno im Jahre 1914 bestanden hätte, so hätte man vielleicht den Krieg vermeiden können.“ meinte der Ministerpräsident und berief sich dafür auf die friedliche Regelung des griechisch-bulgarischen Konfliktes. Briand beantwortete dann verschiedene Anfragen, und zwar zunächst eine Anfrage über das Rheinland und die Räumung des linken Rheinuferes und eine Anfrage über die russische Frage. Die Verträge von Locarno seien in keiner Weise gegen Rußland gerichtet, meinte Briand, was er übrigens auch Tschitscherin gegenüber erklärt habe. Der Ministerpräsident versicherte weiter, er werde sich dafür einsetzen, daß Rußland im Rahmen des Völkerbundes eine den anderen Nationen vollkommen ebenbürtige Stellung eingeräumt werde.

Zum Schluß sprach ein Abgeordneter dem Ministerpräsidenten den Dank für das vollbrachte Werk aus und wies darauf hin, daß trotz der Verschiedenheit der politischen Anschauungen der Kommissionsmitglieder sich alle in der Einschätzung der in Locarno geleisteten ungeheuren Arbeiten einig seien. Frankreich nehme dank der Leistungen seiner Vertreter heute eine von der ganzen Welt anerkannte hervorragende politische Stellung ein.

Das Recht der Gemeindeverordnungen.

Das Antragsrecht der Gemeindeverordneten.

An Hand eines Einzelfalles, der sich in der Gemeinde Erkner zugetragen hatte, wurde in einer kleinen Anfrage im preussischen Landtag Klage darüber geführt, daß mancher Gemeindeverordneter auf Grund des § 104 der „Landgemeindeordnung“ für die sieben östlichen Provinzen die Gemeindeverordneten in der Ausübung ihres Mandats behindern zu dürfen glaube. Das Staatsministerium wurde gefragt, wie es die unbefugte Ausübung des Gemeindeverordnetenmandats sicherzustellen gedenke.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Innenministers entnimmt, handelt es sich im vorliegenden Fall um die Frage, wie durchgesetzt werden kann, daß ein von einem Gemeindeverordneten gestellter Antrag auf die Tagesordnung der Gemeindevertretung gesetzt wird. Die Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen vom 3. Juli 1891 enthält keine ausdrücklichen Vorschriften darüber. In Ermangelung besonderer Bestimmungen der Geschäftsordnung ist es Sache des Vorsitzenden, die Tagesordnung festzustellen. Letzten Endes wird in Streitfällen die Gemeindevertretung selbst darüber zu beschließen haben, ob und wann ein Punkt auf die Tagesordnung zu setzen ist oder nicht. Nur in dem Falle, daß gemäß § 104 Abs. 2 der Landgemeindeordnung die Zusammenberufung von mindestens einem Viertel der Mitglieder verlangt wird, hat der Gemeindeverordneter die Gemeindevertretung mit der von dem Antragsteller gewünschten Tagesordnung einzuberufen. Die Verhandlung über einen Gegenstand, der nicht auf die Tagesordnung gesetzt ist, kann gemäß § 104 Abs. 3 der Landgemeindeordnung nur stattfinden, wenn die Dringlichkeit von der Gemeindevertretung beschlossen wird.

Die Schlacht bei Tientsin.

Protest des Diplomatischen Korps in Peking.

Nach einer Neuermelbung aus Schanghai droht dort ein neuer Generalstreik als Protest gegen die japanische Intervention in der Mandchurien auszubringen. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ berichtet über die bei Tientsin stattfindenden Kämpfe, daß die Truppen des Generals Feng nach heftiger Beschließung die Stellung der Tschilitruppen angegriffen haben, aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen worden seien. Der Korrespondent hat vier Bälle mit Wundenden nach Peking fahren sehen. General Fong zieht noch etwa dreißigtausend Mann Verstärkungen heran und versucht, die Tschilitruppen zu umgehen. Alle seine Truppen sollen mit russischen Gewehren und mit russischen Bajonetten ausgerüstet sein. Ebenso soll er über eine gute leichte Artillerie und über Autos verfügen, die gleichfalls aus Sowjetrußland stammen.

Der niederländische Gesandte in Peking überreichte dem chinesischen Außenamt ein Memorandum, in dem es u. a. heißt: Das Diplomatische Korps ist bereit, seine

Staatsangehörigen vor der Gefahr beim Durchschreiten der Kampfzone zu warnen, besteht jedoch auf der Aufrechterhaltung des freien Verkehrs durch die Eisenbahn sowie auf der Sicherung der Straße zwischen Peking und dem Meer, um den Ausländern zu ermöglichen, ihren friedlichen Besäftigungen nachzugehen, sowie die Gesandtschaften in die Lage zu versetzen, diplomatische Kuriers und Post zu empfangen und zu senden. Dieser Verkehr ist bereits seit zehn Tagen unterbrochen.

Was kann der deutsche Kaufmann von Rußland erwarten?

(Von einem Fachmann.)

Der Abschluß und noch mehr die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages im Reichstage, die vor einigen Tagen erfolgte, hat in verschiedenen Kreisen der Kaufmannschaft Genugung, jedoch in manchen auch Äußerungen der Gleichgültigkeit oder sogar ein spöttisches Achselzucken hervorgerufen. Auf der einen Seite hebt man hervor, welcher Fortschritt nunmehr dadurch erzielt worden sei, daß der deutsche Kaufmann durch die neuen Vertragsbestimmungen in die Lage versetzt wird, gegen jedwede Rechtsverletzung seiner Person oder seines Eigentums den Schutz der deutschen Vertretung in Rußland anzurufen. Der Vertrag enthält ja ganz ausführliche Bestimmungen über das Niederlassungsrecht, ein Steuerabkommen, ein Abkommen über Schiedsgerichte in Handelsachen und anderen bürgerlichen Angelegenheiten sowie ein Abkommen über gewerblichen Rechtsschutz, worin auch der Schutz der Patente und Geschäftsgeheimnisse eingeschlossen ist.

In Anbetracht des Handelsmonopols, welches der so scharf zentralistischen Sowjetregierung zusteht, bedeuten diese Zugeständnisse in moralischer Beziehung für den deutschen Bürger, der mit dem weiten und warenhungrigen russischen Reich in regelrechten Verkehr gelangen will, nicht wenig. Wenn also, wie die neuesten statistischen Ziffern darthun, Rußland in dem am 30. September abgeschlossenen Wirtschaftsjahre 1924/25 nahezu viermal soviel Waren bei uns wie im vorletzten Wirtschaftsjahre gekauft hatte, ohne daß der moralische Rückhalt eines Staatsvertrages hinter dem deutschen Kaufmann gestanden hätte, so darf mit Zug einer Verstärkung dieses Verkehrs nunmehr erwartet werden.

Man würde jedoch im Unrecht sein, wenn man nicht auch die Kritiker des Abkommens zu Worte kommen ließe. Der deutsche Kaufmann ist herkömmlicherweise gewohnt, die Bedürfnisse seines Kunden in rein individueller Weise zu erkennen und ihnen in dieser Weise entgegenzukommen. In Rußland bleibt ihm, solange das gegenwärtige Handelsregime in Form sogenannter Trufts und Syndikate betrieben wird, die eine ganz andere Bedeutung als in Ländern mit Handelsfreiheit haben, dieser Weg völlig verschlossen. Er verhandelt mit der auf Grund des Vertrages absolut exterritorialen Handelsvertretung in Berlin, Lindenstr. 20, die die Ausreise zentral vergibt, indem sie, gestützt auf die großen, unstillbaren Bedürfnisse des russischen Wirtschaftskörpers, den einen Verkäufer gegen den anderen auspielt. Rußland nimmt neuerdings in Deutschland ziemlich große Kredite in Anspruch. Wir meinen nicht die bekannten kurzfristigen Dankkredite, wie sie unlängst beispielsweise unter stillschweigender Zustimmung der Reichsbank und unter Führung der Deutschen Bank gewährt wurden, sondern überhaupt Wechselkredit, wobei gerade infolge der Konzentration des Handelsmonopols in den Händen der Handelsvertretung niemand die Höhe der aufgelaufenen Kredite kennt. Was aber das Geschäft betrifft, welches der deutsche Kaufmann in Rußland selber abschließen möchte, so betreibt das neue Truftsystein eine eigenartige Kreditpolitik, in dem die Schaffung sogenannter Konfigurationslager veranlaßt wird, aus denen die öffentliche Körperschaft nach ihrem Belieben Abrufe tätigt, und zwar versteht sich dieses Geschäft so, daß die deutsche Ware frei Schiff oder Grenze für eine sehr lange Frist zur Verfügung gestellt wird, bei Übergabe der Ware eine Wechselforderung entsteht, die nun der Empfänger zu diskontieren suchen muß. Mit diesem Geschäftszweig sind in der heutigen Zeit manche Unzulänglichkeiten verknüpft. Es kommt sogar vor, daß die Handelsvertretung ihrerseits die Großhandelsprovision vom deutschen Fabrikanten einfordert, zumal da sie die verschiedenen bei ihr einlaufenden Offerten gegeneinander zu vergleichen vermag. Das System des staatlichen Handelsmonopols macht auch den im deutsch-russischen Handelsabkommen „verankerten“ Begriff Meistbegünstigung natürlich illusorisch.

Ein Zollabkommen mit uns, nach dem die Russen streben, würde an der Sachlage wenig ändern.

Es sind hier beide Auffassungen zu Worte gekommen, um die Einschätzung der praktischen Tragweite des deutsch-russischen Handelsvertrages zu erleichtern. Man kann wohl zwischen beiden eine Verbindungslinie ziehen und aussprechen, daß es nicht wenig bedeutet, mit dem juristisch und staatspolitisch so andersgearteten Rußland auf eine feste Basis zu treten zu sein. Auf dieser allgemeinen Grundlage bauend, kann nunmehr der deutsche Kaufmann wenigstens seine Dispositionen auf sich treffen, da die Russen sich sonst bisher in der Einhaltung wirklich übernommener Zahlungsverpflichtungen durchaus loyal gezeigt haben. Die nunmehr erleichterte Ein- und Ausreise ist ferner als praktisches Instrument des Verkehrs ein weiterer Gewinn nach dieser Richtung. Jedoch stehen wir freilich erst in den Anfängen einer wirklichen Gesamtregelung, wonach beide Teile Verlangen tragen.

J. R.

Kommunistische Mordorganisationen.

Geplante Anschläge gegen hohe Justizbeamte.

Vor der Leipziger Schöffengericht steht ein Diebstahlprozeß gegen drei Kommunisten zur Verhandlung. Der Prozeß gewinnt durch seinen politischen Hintergrund allgemeines Interesse. Einer der Angeklagten behauptet nämlich, in Leipzig eine Partisanengruppe nach dem Muster von Felix Neumann gebildet zu haben. Diese habe verschiedene Anschläge gegen prominente Justizpersonen, u. a. den Senatspräsidenten Niedner, geplant. Letzterer hat bekanntlich die großen kommunistischen Prozesse vor dem Staatsgerichtshof geleitet.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 22. Dezember 1925

Die neue Ausgabe des Ortsverzeichnis (Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehr- und Dampfschiffstationen in Deutschland und der wichtigeren Orte im Auslande) ist soeben erschienen und wird zum Preise von 3,10 Reichsmark für ein Stück abgegeben. Den Bezug vermitteln die Postanstalten sowie bei gleichzeitiger Überweisung des Bezugspreises auf das Postkontonto 38 200 beim Postscheidamt Berlin die Geheimkanzlei des Reichspostministeriums in Berlin W 66, Leipziger Straße 15.

* Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr. Mit Rücksicht auf die Lage der Festtage ist in diesem Jahre ausnahmsweise die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten und Sonntagsrückfahrkarten in folgender Weise verlängert worden: 1. Sonntagsrückfahrkarten, die bereits vom 23. 12. mittags 12 Uhr ab gelöst werden können, gelten bis zum 27. 12. einschließlich und können zur Hin- und Rückfahrt an jedem Tage zwischen dem 23. 12. und 27. 12. benutzt werden. 2. Sonntagsrückfahrkarten, die vom 31. 12. 25 bis zum 2. 1. 26 ausgegeben werden, gelten zur Hin- und Rückfahrt vom 31. 12. 25 mittags 12 Uhr ab bis zum 3. 1. 26 einschließlich an jedem Tage. 3. Arbeiterrückfahrkarten können in diesem Jahre bereits vom 23. 12. ab benutzt werden. Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten ist ausnahmsweise bis zum 4. Januar 1926 einschließlich verlängert worden.

* Fahrpreisermäßigung für die Jugendpflegervereine. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft beabsichtigt die Vorschriften über die Ausstellung der Bescheinigungen für Jugendpflegervereine zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungen zu vereinfachen. Da die rechtzeitige Fertigstellung der neuen Bescheinigungen für das Kalenderjahr 1926 nicht mehr möglich war, behalten die für das Kalenderjahr 1925 von der Eisenbahnverwaltung ausgestellten gelben Bescheinigungen über die Anerkennung der Jugendpflegervereine zur Inanspruchnahme von Fahrpreisermäßigungen bis zum 28. Februar 1926 Gültigkeit.

Um zwei schöne Augen.

11) Roman von G. Abt.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Er starrte ihr nach. Wie wieder — als wäre all seines Lebens Glück dort hinabgesunken, wo das Wort klang, so war ihm zumute.

Er sah wieder auf der Bank. Davor am Boden lagen all ihre Blumen. All ihre blühende Freude lag am Boden. Und fremde Füße würden sie zertreten.

Das sollten sie nicht! Hinabgebeugt hatte er sich, raffte mit beiden Händen die Blumen zusammen und legte sie hinein zwischen das dicke Gesträuch. Da mochten sie sterben, vom fallenden Laube zugebedt, wie im Herbst der Frühling stirbt.

Nur eine Rose hatte er sich behalten. Die hielt er in der Hand, wie er mit schweren Füßen vorwärts zu schreiten begann. Doch nur eine kurze Strecke, dann blieb er wieder stehen.

Nie wieder — nie wieder. Auch keine Rose mehr, die ihren Namen rief.

Er wandte sich zurück, und auf die verborgenen Blumen legte er die Rose nieder, wie auf ein blühendes Grab.

IV.

Durch einen Boten hatte Heinz ein paar Zeilen nach Hause geschickt, um sein Ausbleiben zu entschuldigen. Ob die Entschuldigung glaubwürdig oder unglaubwürdig klang, war ihm einerlei, nur jetzt allein sein mit sich selber. Nur jetzt nicht Herta gegenüber treten müssen, erst wieder sich notdürftig zu sich selbst zurückfinden. Er war dienstfrei für den Rest des Tages, so setzte er sich in den Vorortzug und fuhr ins Freie hinaus. Bis in die sinkende Nacht hinein lag er durch die herbstlichen Wälder, fuhr wieder zur Stadt zurück und suchte dort ein Restaurant auf, wo er nicht befürchten mußte, bekannte Kameraden zu treffen. In einer Ecke des Lokals erwartete er die rinnenenden Stunden, brütete und sann und hatte nur immer das Gefühl: fort, für eine Weile fort von hier — denn so von heute auf morgen, da zwang er's nicht!

Zu später Stunde, wo er die andern längst zur Ruhe gegangen glaubte, ging er endlich heim.

Das Haus war still und dunkel, doch einer sah noch wach und wartete seiner. Kaum daß Heinz in sein Zimmer getreten war und beginnen wollte, die Uniform abzulegen, öffnete sich noch einmal die Tür, und sein Bruder Lothar kam herein.

Ein einziger Blick in dessen Gesicht, und Heinz wußte, zu welchem Zweck er kam. Johann August Eisenhofer hatte es nicht für nötig befunden, Distinktion zu üben! Mit raschem Schritt trat er dem Bruder entgegen, das Wort ihm vorwegnehmend.

„Du hättest deine Nachtruhe nicht um mich zu opfern brauchen, Lothar, und kannst dir auch weitere Mühe sparen. Was mir zu tun obliegt, weiß ich selber.“

Während er mit klingender Stimme sprach, hatte er den schon gelockerten Degengürtel sich wieder festgeschnallt.

Lothars Blicke folgten der Bewegung seiner Hände und glitten dann an der hellen Manenuniform hinauf und hinab, dabei sagte er langsam:

„Das scheint mir doch nicht der Fall. Denn sonst hättest du dir wohl vor allem sagen müssen, daß deine Kostümmierung nicht ganz passend gewählt war für gewisse Spaziergänge.“

„Lothar!“ Aus des Leutnants Augen flammte ein Blitz. Dicht, daß sein Atem ihm ins Gesicht schlug, trat er vor den Bruder hin.

„Glaubst du mich darauf aufmerksam machen zu müssen, was ich dem Rod schuldig bin, den ich trage?“

„Ja: Ich glaube dich darauf aufmerksam machen zu müssen, was du deinem Rod, deinem Namen und — deiner Braut schuldig bist.“

„Und — nicht vielleicht auch dir als hoffnungsreichem Schwiegersohn der Firma Eisenhofer?“

„Ach mir, ja. Ich will's nicht, daß einer mir sagen darf, er hat meinen Bruder in aller Deffektivität beim zärtlichen Stelldichein betrogen mit einem — Wädel.“

„Du — du —“ Hinter knirschenden Zähnen stieß es Heinz hervor, doch er verstummte wieder. Ein rötlicher Schein lag über sein Gesicht. Was wollte er denn aufbegehren? Die äußerlichen Umstände gaben ja dem Bruder nur zu recht.

In Lothars Gesicht suchte keine Muskel. Seine hellen Augen blickten scharf und kalt den andern an. Viel Liebe war nie zwischen den Brüdern gewesen; der Altersunterschied von acht Jahren, das Gegenfällige ihres Naturells und das völlige Auseinandergehen ihrer Berufs- und Lebensinteressen hatten nur ein lockeres Band verwandtschaftlicher Gewöhnung zwischen ihnen bestehen lassen, das zerreißen mußte, sobald sich einmal ein wirklicher Konflikt zwischen den beiden erhob. Jetzt stand Heinz dem Bruder gegenüber wie einem Feind. Vor ihm sich rechtfertigen, vor ihm Adele verteidigen! Schroff lehnte er Lothar den Rücken zu.

„Dir habe ich keine Erklärungen zu geben, geh!“

Allein er ging nicht — trat wieder hin zu Heinz, so daß ihre Augen ineinander trafen.

„Nein, denn ich bin noch nicht zu Ende, und ich will, daß wir zu Ende kommen. Ich habe gemeint, es müßte dir unter allen Umständen erwünschter sein, mit mir diese Erörterung zu haben, und nicht mit dem Vater, drum hab' ich ihn vorläufig aus dem Spiel gelassen. Biehst du es anders vor, dann allerdings — kann ich jetzt gehen.“

Ein paar Sekunden blieb es still. Dann sagte Heinz in dem schroffen Ton wie zuvor:

„Du, was dir beliebt — und begann danach die Waffe abzulegen und die Mantel zu öffnen, als ob der andere nicht mehr im Zimmer wäre.“

Allein wieder, anstatt zu gehen, trat Lothar, nachdem er ihn eine kurze Weile hatte gewahren lassen, zu Heinz hin, mit derselben Festigkeit wie zuvor, doch nicht ganz mit der gleichen kalten Schärfe des Tones:

(Fortsetzung folgt.)

Waffenstillstand in der Mandchurei

Tscho. Die hier eingegangenen amtliche Berichte besagen, sind die Operationen in der Mandchurei wegen der ungemein strengen Kälte zum Stillstand gekommen. Nachrichten aus Mufden zufolge setzt der Großteil der vor Mufden stehenden feindlichen Armeen darauf zu, daß die Oberkommandierenden einen Waffenstillstand vereinbart haben. Einen Bestätigung dieser Meldung war nicht zu erlangen.

Keine Aufhebung des amerikanischen Alkoholverbotes.

Newyork. Die in ausländischen Blättern verbreitete Meldung von einer Aufhebung der Antialkoholgesetze in Amerika ist schon deshalb völlig unzutreffend, weil dazu zunächst eine Verfassungsänderung notwendig wäre. Dagegen haben verschiedene Mitglieder des Kongresses Zusatzanträge zu den Antialkoholgesetzen eingebracht, durch die die Herstellung von leichtem Wein und Bier mit 2,75 % Alkoholgehalt gestattet werden soll.

Deutsche Anleihen in Amerika.

Washington. Nach einer bei den führenden Banken in Umlauf befindlichen Übersicht erhielt Deutschland im laufenden Jahre amerikanische Anleihen im Gesamtbetrage von 237 950 000 Dollar, was etwa ein Viertel aller hier aufgelegten ausländischen Bonds ausmacht; danach hat Deutschland den hiesigen Anleihemarkt stärker beansprucht als ganz Südamerika, Japan, Australien und Kanada zusammen. Unter den Kreditnehmern befinden sich 4 Länderregierungen und 28 deutsche Städte. 147 1/2 Millionen Dollar wurden allein für die Städte ausgeben, der Rest von etwa 90 Millionen Dollar für die deutsche Industrie.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 19. Dezember.

* Börsenbericht. Das Geschäft war zunächst außerordentlich still; in zahlreichen Werten kam die erste Notiz nicht zustande; auf Deckungseinfälle hin trat später eine leichte Erholung ein. Der Markt der inländischen Anleihen war völlig lustlos. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert. tägliches Geld 7-9 %, monatliches Geld 9,50-11 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,35 bis 20,40; holl. Gulden 168,44-168,86; Danz. 80,68 bis 80,88; franz. Franc 16,26-16,30; belg. 19,02-19,06; schweiz. 81,00-81,20; Italien 16,92-16,96; schwed. Krone 112,44-112,72; dän. 16,02-16,04; norweg. 84,71 bis 84,93; tschech. 12,41-12,47; österr. Schilling 59,18 bis 59,32.

* Produktenbörse. Vom Auslande, wo die argentinischen besseren Ernteberichte, wenn sie auch vielfach bestritten werden, noch verflächtigend nachwirken, lauten die Meldungen matt und sie lähmen die Unternehmungslust fast allgemein. Beim Weizen hat daher England seine Gebote für deutsche Ware merklich ermäßigt, und was bei uns für die Rüste angekauft wird, besteht meist aus Deckungen für frühere Verkaufsabschlüsse. Die Mühlen des hiesigen Marktes halten für Weizen wie auch für Roggen sehr zurück, weil das Mehlgewicht fast ins Stocken gekommen ist und überhaupt die bevorstehenden Feiertage allgemein die Kaufneigung zu-

rückhalten. Im Getreidegeschäft waren die Preise etwas ermäßigt, ohne daß die Tendenz ausgesprochen matt gewesen wäre. Gerste ist gegenwärtig sehr schwer veräußlich. Auch Hafer liegt ruhig bei reichlichem Angebot und sehr vorsichtiger Kaufneigung. Futterartikel still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	19. 12.	18. 12.		19. 12.	18. 12.
Weizn. märk.	240-245	241-246	Weizn. f. Brl.	112-115	112-115
pommerscher	—	241-246	Roggl. f. Brl.	97-102	97-102
Hogg. märk.	137-145	138-146	Naps	360-365	360-365
pommerscher	137-145	139-146	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Wittor. Erb.	26-33	26-33
Graugerste	185-212	185-212	fl. Speiseerbs.	22-24	22-24
Futtergerste	154-166	154-166	Futtererbsen	19,5-20,5	19,5-20,5
Hafer, märk.	157-167	158-168	Peluschen	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Widerbohnen	21-22	21-22
westpreuß.	—	—	Widen	21-23	21-23
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12-12,5	12-12,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	12-14,5	12-14,5
Wfn. br. infl.	—	—	Serabella	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Kapstuden	14,7-15	14,7-15
Mrt. u. Rot.	31,7-35,2	31,7-35,5	Leinfuden	23,6-23,8	23,6-23,8
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	8,3-8,5	8,3-8,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Sova-Schrot	21,4-21,6	21,4-21,6
Wfn. br. infl.	—	—	Torfm. 30/70	7,7-7,8	7,7-7,8
infr. Sad	21,2-23,2	21,5-23,7	Kartoffelsf.	14,5-15	14,5-15

Schriftleitung With. Bell jr., Halver i. Westf.

Fernruf Nr. 96

Radevormwald

— 2 Minuten vom Bahnhof —

Gegründet 1901

Haus- und Küchengeräte

Für den Weihnachtstisch empfehle:

Herde und Ofen

Porzellan	Glas, Kristall	Stahlwaren	Alpaca-Waren	Aluminium-Geschirre	Leber-Waren	Nickel-, Messingwaren	Korbwaren	Lackierwaren
Kaffee-Service Tee-Service Obst-Service Zier-Tassen Brot-Körbe Tafel-Service u. f. w.	Römer Vorförläser Weingläser Biergläser Basen Schalen u. Teller u. f. w.	Tischbesteck Dessertbesteck Taschenmesser Rasiermesser Rasierapparate Schneeren u. f. w.	Eßlöffel Zuckerlöffel Vorleger Saucenlöffel Besteck Zigarettenboxen u. f. w.	Emaill-Geschirre Moderne Beleuchtungskörper Einfachapparate Spazierstöcke	Damen-Taschen Reise-Taschen Brief-Taschen Zigarettenaschen Geldbörsen Reise-Koffer u. f. w.	Bowlen Teemaschinen Kaffee-Service Torten-Platten Torten-Schneidn. Rauch-Service u. f. w.	Stadtkörbe Handarbeitskörbe Kinderkörbchen Korbseffel Wäschekörben Arbeitsständer u. f. w.	Ofenschirme Kohlenkasten Kohlenfüller Brotkasten Schirmständer Blumengießkannen u. f. w.

Reiche Auswahl in Geschenken aller Art.

Hugo Fischer, Radevormwald,

Kaiserstr. 55
Grabenstr. 12.



Du warst so gut, du starbst zu früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet im Krankenhause zu Lüdenscheid heute nachm. um 4 Uhr unsere über alles geliebte Tochter, meine einzige unvergessliche Schwester, unsere Enkelin, Nichte und Cousine

Herta Cramer

im Alter von beinahe 14 Jahren zu sich zu nehmen in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz

Albert Cramer
Alma Cramer geb. Koch
Anneliese Cramer.

Oberbrügge und Schalksmühle,
den 19. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Dez. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus nach Brügge statt.

Nachruf!



Am Samstag morgen verschied plötzlich und unerwartet unser stets zuvorkommender und lieber

Vereinswirt

Herr Erich Irmscher

Mit den Angehörigen stehen wir trauernd an der Bahre und beklagen den Verlust eines vortrefflichen Menschen.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Doppel-Quartett Oberbrügge.

Motorräder

Zündapp, — Ardie,
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen

Zahlungsbedingungen

Alb. Linnepe, Halver.
Telefon 192.



Der
**Turnverein
Kierspe**
e. V. 1879.

feiert am 2. Weihnachtstage
nachm. 4 Uhr in d. Kubbierschen Halle sein

Winterfest

bestehend aus

Konzert und Ball.

Es gelangt zur Aufführung:

„Wilhelm Tell“

Schauspiel in 5 Akten
von Friedrich von Schiller.

(60 Mitwirkende) Erstklassige Dekoration.

Es ladet ein

Der Vorstand.

Die Nachzahlung
der Zusagen für
Dezember erfolgt am
Mittwoch, 23. d. M.
bei der Gemeindefasse hier.
Halver, 21. Dez. 1925
Der Amtmann.

Wer ein wirklich
erstklassiges

**Patent-
Piano**

mit Klangsteg
(Staatsmedaille,
Gold. Aus-
stellungspreise)

Flügel
oder

Harmonium

anschaffen will,
wende sich direkt
an die

**Hof-Piano-u.
Flügel-Fabrik**

Roth & Junius

Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29

Filiale:
Berlin am Zoo.

Lieferung franko.
Zahlungserleichterung.

Stimmungen u. Reparaturen
Slets Gelegenheitskäufe.
In Sonder-Abteilung
Gramophone und Platten.

**Weihnachts-
Geschenke**

empfehle:

Damentaschen
neue Muster,
Reise-Handtaschen
Attentaschen
Schultaschen
Brieftaschen
Zigarren-Etui
Portemonnaies
Schreibmappen
Taschen-Recessaires
With. Bell jr.,
Halver.

Kredit

im Warenhaus mit
Kreditbewilligung

von
Schiffeliers

erhalten Sie
Damen-, Herren- und
Kinderkleidung, Ma-
nufakturwaren, Möbel

mit geringer An- und
bequemer

Abzahlung

Hagen

Charlottenstr. 94, 96, 98a, 98b

Eingang: Möbelgeschäft.

Für den Weihnachts-Einkauf

empfehle ich mein

reichhaltiges Lager in

Baumwollwaren, Kleiderstoffen,

Leinwand, Seide, Unterzeug, Strickwaren,

Sportartikel, Handschuhe,

Tisch-, Bett- u. Leibwäsche

Oberhemden, Kravatten, Nachthemden.

Herren-Anzüge u. Paletots

Lodenmäntel u. Joppen, Windjacken.

Zu Geschenkzwecken extra preis-
werte Coupons in Hemdentuch.

Große Auswahl in: Stöcken,
Damen-, Herren-, Kinderschirmen,
modernen Hüten und Mägen.

Neelle Bedienung! Gute Qualitäten! Billige Preise

Frau Gustav Köhler
Juh.: Franz Aug. Vollmann
Kierspe i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzinniger
Teilnahme beim Heimgehe unserer
lieben Tochter

Elfriede

sagen wir allen unseren herzlichsten
Dank.

Familie C. A. Vohrmann.
Hefendahl, im Dez. 1925.



Landwehr-Verein
Oberbrügge.

Zur Beerdigung
des verstorbenen
Kameraden

Erich Irmscher
nach Brügge

tritt der Verein am
Dienstag, d. 22. d. M.
nachm. 2.15 Uhr

vor der Fahne
beim Kameraden
Adolf Berghaus an.

Zahlreiche Betei-
ligung erwartet
Der Vorstand.

Erhalte Dienstag,
22. Dez. eine Auswahl

**Fahr-
Dosen.**

Nathan Stern,
Meinerzhagen.

Empfehle in großer Auswahl
Herde, Ofen, Kamine, Nähmaschinen,
(Günstige Zahlungsbedingungen)
Waschmaschinen mit Kugellager 45-
[Gelegenheitskauf] Winger mit Gummi u.
Filzeinlage unter Garantie, Waschkessel
und Wannen.
Schneeschuhe, Schlitten u. Schlittschuhe.
Gust. Schröder,
Schalksmühle.